

nachlässigt werden dürfe. Belgien wolle den Frieden der Sicherheit. Die Regierung habe den Ruf, um der Sicherung des Friedens willen von der Bevölkerung Opfer zu verlangen, die ihre Kräfte beinahe schon überstiegen. Es werde in Europa keinen Frieden geben, solange die Sicherheit Belgiens bedroht sei. Die Regierung werde sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß eine Konvention zustande komme, die Belgien ein Minimum von Opfern und ein Maximum von Sicherheit bringe. In dieser Beziehung könne Belgien auf die Mitwirkung Frankreichs, Englands und Italiens zählen.

An die Erklärung des Ministerpräsidenten schloß sich eine Aussprache an.

### Aufregung im franzosenfreundlichen Lager.

dnb. Brüssel, 6. März. Die Rede des Ministerpräsidenten de Broqueville im Senat wird von den Kreisen, die sich rechts Frankreich verschrieben fühlen, scharf verurteilt. Man wirft de Broqueville in diesen Kreisen vor, daß er in seiner Rede einen Standpunkt eingenommen habe, der sich von der Einstellung der französischen Politik, insbesondere der augenblicklichen Regierung in Paris, scharf unterscheidet, ja sogar in Gegensatz dazu stehe. Die rechtskonserватiven „Nation Belge“ spricht von einem „Theatercoup“ im Senat und behauptet, daß der Ministerpräsident sich einer Politik „völliger Preisgabe“ angeschlossen habe. Seine Erklärungen seien geeignet, alle guten Bürger mit Entsetzen und Schmerz zu erfüllen. Er mache einen Strich durch den ganzen Teil V des Versailler Vertrages. Wie könne man, fragt das Blatt, nach so viel Erfahrungen der Vergangenheit noch glauben, daß Deutschland eine Konvention, die seine Forderungen begrenze, einhalten werde. de Broqueville habe sich einer Art „Neo Briandismus“ angeschlossen in dem Augenblick, wo in Frankreich der „Briandismus“ erledigt sei.

### Englische Stimmen zur Erklärung de Broquevilles.

London, 7. März. (Eig. Funkmeldg.) Die Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville wird nur von einigen Blättern wiedergegeben. „Morning Herald“ sagt, Frankreich stehe völlig verlassen da. Die belgische Regierung, die in ihrer Außenpolitik bisher immer gehorcht der französischen Führung gefolgt sei, habe in Verzweiflung beschlossen, in der Abrüstungsfrage ihre eigenen Wege zu gehen.

### Frankreichs „bedrohte Sicherheit“.

#### Ein neuer jarlastischer Artikel im „Popolo d'Italia“.

dnb. Mailand, 6. März. Der „Popolo d'Italia“ hat in den letzten Monaten wiederholt von höchster Stelle inspirierte Leitartikel gebracht, die sich in jarlastischer Sprache mit Frankreichs „bedrohter Sicherheit“ beschäftigen. Heute nimmt wiederum ein solcher an auffälligem Platze gebrachter Leitartikel zu Ausführungen der „Revue des Vivants“ Stellung. Diese Zeitschrift hatte kürzlich mit dem Ziel, auf Frankreichs mangelnde Sicherheit erneut hinzuweisen, eine Rundfrage bei prominenten Franzosen veranstaltet, deren Ergebnis dahin zusammenfaßt, daß Frankreich ein verzweifelt bedürftiges Bedürfnis an einfachem, an Waffen, Motoren, Schiffen, Flugzeugen, Disziplin, Generalen und anderem, habe.

Das Blatt Mussolinis sagt dazu: „Die Nation, die die meisten Milliarden für Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft ausgibt, die Nation, die zwei Heere besitzt, ein weißes und ein farbiges, die Nation, die ihre Grenze mit einem Befestigungssystem umgeben hat, das nach Aussage des Kriegeministers „unübersteigbar“ ist, die Nation, in deren Waffenfabriken man nicht einmal Sonntags ruht, ausgerechnet diese Nation stimmt Klageklieber darüber an, daß ihre Staatsmänner nicht fähig sind, Frankreich ein Minimum der für seine „Sicherheit“ nötigen Rüstung zu geben. Spöttisch meint das Blatt: „Ja, wenn der Staat keine Abhilfe schafft, dann würden die französischen Bürger noch Vorsorge treffen müssen, persönlich sich um ihre Sicherheit zu kümmern. In diesem Falle könnte ja die berühmte Galerie Lafayette am besten einen Verkaufstand für „Kriegs- oder Sicherheitsartikel“ einrichten. Gewiß würde sie ein glänzendes Geschäft machen.“

### Französische Antwort an England erst in der nächsten Woche.

dnb. London, 7. März. Reuter erfährt, daß die französische Denkschrift zur Abrüstungsfrage, die die Antwort auf die britische Denkschrift darstellt, erst nächste Woche zu erwarten sei. Als Grund für diese Verzögerung wurde angegeben, daß das französische Kabinett nicht allein für eine Entscheidung zuständig sei, sondern daß auch der Nationale Verteidigungsrat befragt werden müsse. Das britische Kabinett werde also zu dem Ergebnis der Reise Edens frühestens in der nächsten Woche endgültig Stellung nehmen können.

### 151 Millionen Reichsmark für Frankreichs Flottenausrüstung.

dnb. Paris, 7. März. Die vom Marineminister eingebrachte Flottenvorlage für den Bau eines Linienschiffes, eines Torpedobootzerstörers und zweier U-Boote sieht Ausgaben in Höhe von 913 Millionen Franken (151 Mill. RM.) vor, die auf die Haushalte von 1934 bis 1939 einschließlic verteilt werden.

### Barthou nächste Woche in Brüssel.

dnb. Paris, 7. März. Havas berichtet aus Brüssel, daß der französische Außenminister Barthou Anfang nächster Woche zu einer Besprechung mit dem belgischen Außenminister Hymans nach Brüssel kommen werde.

### Man fürchtete Bombenabwurf über Paris.

dnb. Paris, 7. März. Während der Pariser Unruhen Anfang Februar war plötzlich das Ueberfliegen von Paris verboten worden. Der Grund für diese Maßnahme, die damals so großes Aufsehen erregte, ist jetzt im parlamentarischen Untersuchungsausschuß für die Unruhen durch den früheren Direktor der Sicherheitspolizei bekanntgegeben worden. Er teilte mit, daß die Polizei damals eine anonyme Warnung erhalten habe, die besagte habe, daß Zie-

ger das Kammergebäude überfliegen und Bomben abwerfen wollten. Darauf habe die Polizei das Luftfahrtministerium fernmündlich gebeten, sofort ein allgemeines Startverbot für Flugzeuge zu erlassen, die nicht die Verkehrs-Linien besäßen.

### Vor einer aufsehenerregenden Enthüllung im Falle Prince.

Paris, 7. März. (Eig. Funkmeldg.) Nach dem „Matin“ sollen die Nachforschungen nach der Person, die das Ferngespräch, das den Gerichtsrat Prince zu seiner angeblich schwerkranken Mutter nach Dijon rief, geführt hat, vor einem erfolgreichen Abschluß stehen. Man erwartet in aller nächster Zeit eine aufsehenerregende Enthüllung.

### Stavisky und die Barmats.

Paris, 7. März. (Eig. Funkmeldg.) „Journal“ und „Petit Journal“ beschäftigten sich heute früh mit den Verzweigungen, die vom Fall Stavisky zu den Barmatschwandeleien hinüberzuführen scheinen. „Journal“ bringt die vor drei Tagen erfolgte Ausweisung der Brüder Barmat aus Holland mit der Entwicklung der Unternehmung des Staviskyalles in Zusammenhang. Die Ausgewiesenen wollen sich angeblich nach Belgien oder der Tschechoslowakei begeben. Das Blatt erinert daran, daß der jüngste der drei Brüder Barmat, Heinrich, zweimal vergeblich versucht habe, zusammen mit Stavisky ein Geschäft zu gründen. Einmal soll es sich um eine Pariser Barmatbank gehandelt haben, die Schuldverschreibungen in der Staviskyfirma unterbringen sollte. Dieser Plan sei jedoch nicht verwirklicht worden. Dann sollen sich die Brüder Barmat für Elektrifizierungsarbeiten in Französisch-Marokko interessiert haben, aber nicht die nötigen Konzessionen erhalten haben. Deshalb sei auch dieser Plan nicht ausgeführt worden.

### Generalarbeitskampf für Madrid.

dnb. Madrid, 7. März. Die Leitung des marxistischen Gewerkschaftsbundes gab in der Nacht zum Mittwoch eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß die Gewerkschaften nicht gewillt seien, den Kampf aufzugeben oder sich auf Vergleiche einzulassen. Sämtliche im U. S. T. (Sozialistischer Gewerkschaftsbund) vereinigten Verbände würden zur Unterstützung der Bauarbeiter, der Metallarbeiter und der Drucker (die beiden letzten Gruppen beginnen den Streik am Freitag) eingeleitet werden, wenn der Proteststreik bis Freitagabend nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben sollte. Die drei Gruppen umfassen etwa 200 000 Arbeiter. Die Erklärung der Leitung des Gewerkschaftsbundes ist eine glatte Kampfanlage der Marxisten an die Regierung, die sich in Schweigen hüllt. Wenn die Arbeitgeber nicht auf der ganzen Linie nachgeben, ist wohl mit ziemlicher Sicherheit für Montag mit dem Generalstreik der gesamten organisierten Arbeiterschaft Madrids zu rechnen.

### Plündernde Arbeitslose in Vigo. — Streikausbreitungen in Santander.

dnb. Madrid, 7. März. In Vigo plünderte eine Gruppe Arbeitsloser unter Führung eines Matrosen der Kriegsmarine mehrere Läden. Als die Polizei eingriff, wurde sie mit einem Steinhagel empfangen, so daß sie zur Schußwaffe greifen mußte. Es wurden mehrere Verletzte gemeldet. In Santander kam es vielfach zu Ausschreitungen streikender Arbeiter, wobei ebenfalls mehrere Teilnehmer verletzt wurden.

### Vor einem Streik in der amerikanischen Autoindustrie?

New York, 7. März. (Eigene Funkmeldg.) In der Kraftwagenindustrie von Detroit und Cleveland ist es zu Lohnstreikigkeiten gekommen. Diese haben sich jetzt so zugespitzt, daß man mit einem Streik rechnet. Mehr als 30 000 Angestellte werden davon betroffen.

### Neuordnung des Gas- und Luftschutzes in Polen.

Warschau, 7. März. (Eigene Funkmeldg.) Der polnische Ministerrat hat am Dienstag u. a. beschlossen, dem Sejm einen Entwurf für ein neues Ermächtigungsgesetz vorzulegen, das in der zwischen den Parlamentstagen liegenden Zeit gilt.

Der Sejm hat in seiner Vollziehung am Dienstag 17 Regierungsvorlagen erledigt, u. a. auch das vorläufige deutsch-polnische Zollabkommen vom 14. Oktober 1933 verabschiedet. Nur ein Vertreter der nationaldemokratischen Fraktion sprach sich gegen das Abkommen aus. Außerdem nahm der Sejm ein Gesetz über eine Neuordnung des Gas- und Luftschutzes sowie über eine neue Filmordnung an.

### Schwierigkeiten bei der Tscheljuskin-Befahrung.

Moskau, 7. März. (Eigene Funkmeldg.) Nach neueren Meldungen Schmitt's tauchten beim Abtransport der Frauen und Kinder in dem Eisfeld, das der Tscheljuskin-Befahrung als Lager dient, neue breite Risse auf. Das Eis bewegt sich fortgesetzt und türmt sich zu Wänden. Die von der Befahrung errichtete Holzbaracke, in der die Hälfte der Leute und die Frauen vor ihrem Abflug wohnten, zerbrach nachts in zwei Teile. Die Bewohner öffneten aber ohne jede Panik den vorsichtigerweise geschaffenen Notausgang und begaben sich auf das Eis hinaus. Als die Eisbewegung aufhörte, lehrte jeder in seine Barackenhälfte zurück und begann sofort die Errichtung der fehlenden Wände. Auch die Rüste ist geborsten. Beide Hälften sind etwa 50 Meter abgetrieben. „All das macht uns keine Angst“ fügt Schmitt hinzu, „erfordert aber viel Arbeit, da Prooiant und Gebäudeteile an andere Stellen geschleppt werden müssen.“

### 63 Tode bei einem Barackenbrand.

Peking (China), 7. März. (Eig. Funkmeldg.) Nach einer Meldung aus Kirin brach in einer Baracke, in der über 200 Arbeiter untergebracht waren, plötzlich Feuer aus. Nach den bisherigen Meldungen sind bis jetzt 63 Leichen gefunden worden, die verkohlt waren. Man vermutet Brandstiftung.

### Schweres Grubenunglück in Beuthen. Elf Bergarbeiter eingeschlossen.

dnb. Beuthen, 6. März. Auf der Karsten-Zentrum-Grube ereignete sich am Dienstagabend kurz nach 18 Uhr ein schwerer Gebirgschlag, wobei zwei Zuführungstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Stiegel und 10 Bergleute wurden von der Außenwelt abgetrennt. Maßnahmen zur Bergung der Eingeschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungskolonnen hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörverbindung bereits aufgenommen.

Beuthen, 7. März. (Eig. Funkmeldg.) Das schwere Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube, das sich am Dienstagabend infolge einer starken Erdschütterung ereignete, ist zur Zeit in seinen Folgen noch nicht abzuweichen. Die ganze Nacht über waren die Rettungsmannschaften bei ihrem schweren Werk.

Zu dem Hergang des Unglücks erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Dienstag gegen 18.10 Uhr wurde das Beuthener Bergrevier von einem außerordentlich heftigen Erdstoß heimgesucht, der auf der Grube „Karsten-Zentrum“ und den Nachbargruben besonders stark verspürt wurde. Auf „Karsten-Zentrum“ wurden in Flöz 14 die Sohlen emporgedrückt. Auf den Nachbargruben wurde größerer Schaden, wie bisher bekanntgeworden, nicht angerichtet. Die anderen Gruben um Oleiswiz und Hindenburg und im ostoberschlesischen Bergrevier blieben ohne Schäden.

Wie wir von sachmännlicher Seite erfahren, handelt es sich bei dem gewaltigen Erdstoß um ein tektonisches Beben, wie sie im ober-schlesischen Bergrevier nicht selten sind. Die Erdstöße, die erdbebenähnlichen Charakter haben, treten von Zeit zu Zeit auf und erreichen besonders im Gebiet der Stadt Beuthen die stärkste Auswirkung. Abgesehen von den Erdbewegungen, die infolge des tektonischen Aufbaues des Untergrundes des ober-schlesischen Bergbaugesbietes durch den Bergbau selbst künstlich hervorgerufen werden, hat dieses Revier noch mit zusätzlichen Druckspannungen in der Erdkruste zu rechnen. Diese Eigenart des Reviers hat bisher eine wissenschaftliche Klärung noch nicht erfahren.

Bereits im Januar 1932 wurde die „Karsten-Zentrum-Grube“ von einem solchen tektonischen Beben hart betroffen. Damals wurden 14 Bergleute von der Außenwelt abgetrennt. Erst nach 144 Stunden aufopfernder Arbeit, als man bereits alle Hoffnungen auf Bergung der Verunglückten aufgegeben hatte, konnten die Bergungsmannschaften zur Unglücksstelle vordringen und noch 7 Bergleute lebend bergen. Ganz Deutschland erlebte damals den heroischen Kampf der Rettungsmannschaften mit und dankte ihnen mit zahlreichen Ehrenbeweisen. Der am Dienstag auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallene Steigerstellvertreter Spallet, der in der vergangenen Nacht geborgen wurde, war an den Rettungsarbeiten im Jahre 1932 hervorragend beteiligt und wurde seinerzeit mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

### Auch ein Grubenunglück in Ostoberschlesien. — Vier Bergleute durch Gebirgschlag verschüttet und schwer verletzt.

Kattowitz, 7. März. (Eigene Funkmeldg.) In den Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich auf der Gleich-Grube in Jano ein Gebirgschlag. Im „Richtofenschacht“ lösten sich riesige Kohlenmassen und verschütteten vier Bergleute. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die vier Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. Zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder. Man vermutet, daß auch dieser Gebirgschlag die gleiche Ursache wie das Unglück auf „Karsten-Zentrum“ in Beuthen hat.



### Bereit zum Feuern.

Eine prächtige Seitenaufnahme an Bord des Riesenjachtschiffes „HRS. Rodney“. Deutlich können die 16 Geschütze gesehen werden, die feuerbereit zur Salvo auf den imaginären Feind gerichtet sind.

Im Atlantik finden jetzt gewaltige britische Marine-Manöver statt, an denen die gesamte Heimflotte und auch die englische Mittelmeerflotte teilnimmt.